

„Wer den Dichter will versteh'n — Muss in Dichters Lande geh'n“ — aber auch wer den Kunstphilosophen recht begreifen will, muss erwägen, wann, wo und unter welchen Zeitströmungen dessen geistige Entwicklung sich vollzog. Am 18. Februar 1664 wurde zu Rogiano in Calabrien der Knabe Gianvincenzo Gravina geboren.<sup>1</sup> Seine Eltern waren in dem nahe der Stadt Cosenza gelegenen Orte angesehen und von Einfluss. Dieselben vertrauten seine Erziehung ihrem Verwandten Gregorio Caloprese an, zu welchem der junge Gravina nach Scalea gesandt wurde. Caloprese war 1650 zu Scalea geboren, hatte die Universität zu Neapel besucht, sich aber nach Vollendung seiner Studien wieder in seinen Geburtsort zurückgezogen, wo er bis zu seinem Tode (1714) verblieb. Er galt nach dem Zeugniß der Besten seiner Zeit für einen sehr gelehrten, tiefsinnigen Philosophen der Cartesischen Schule. Der Begründer der Geschichtsphilosophie, Gianbattista Vico, nennt ihn rühmend und Pietro Metastasio bezeichnet ihn in einem Briefe, welcher von Wien den 1. Juni 1772 datirt und an Giuseppe Aurelio Morano gerichtet ist, als einen der berühmtesten Philosophen seiner Zeit (*„filosofo dei piu illustri dell'età sua“*). — In demselben Briefe erwähnt der genannte Dichter auch, dass Caloprese's schriftstellerischer Nachlass in die Hände seines Schülers, des Fürsten von Scalea, überging, dass er aber nicht wisse, welchen Gebrauch der Cavalier davon gemacht habe. Es ist dies wohl derselbe Francesco Maria Spinelli, Principe della Scalea, welchem Gravina seine 1712 erscheinenden Tragödien widmete. — Caloprese war es, welcher dem Knaben schon jene unbegrenzte Bewunderung für die griechischen und lateinischen Schriftsteller einimpfte, die der Mann sein Leben lang bewahrte. Als der Jüngling im Jahre 1681 die Universität Neapel bezog, war er von seinem Lehrer bereits mit der Philosophie nicht nur des Cartesius, sondern auch des Bernardino Telesio und des Pietro Gassendi vertraut gemacht worden. Caloprese hatte ihm

<sup>1</sup> Das Taufdocument, durch welches der früher unrichtig angegebene Tag sichergestellt wurde, bezeichnet als Eltern die Eheleute Gennaro Gravina und Anna Lombarda und wurde zuerst veröffentlicht im „Saggio sulla vita e sulle opere di G. V. Gravina per il prof. Vincenzo Julia“ (Cosenza, Tipografia Migliaccio 1879), S. LXXXI.